

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembich, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Gel. 3 B Römergasse 14.
Fernsprechnr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespaltene Pettzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 8.

Dienstag, den 19. Januar 1915.

15. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen finden im Landkreise
Wiesbaden wieder Anläufe von größeren Mengen
Hafer für die Zentralstelle zur Beschaffung der
Heeresverpflegung in Berlin zu dem festgesetzten
Höchstpreis von 22 30 Mk per 100 kg waggonfrei
der nächsten Bahnstation statt. Falls die Deckung
des erforderlichen Bedarfs durch freihändigen An-
kauf nicht erreicht werden kann, sollen die vorge-
sehenen Zwangsverkäufe angeordnet werden. Welche
Nachteile für die Betroffenen namentlich durch das
Abschätzungsverfahren entstehen, in dem auch Preise
unter den Höchstpreisen festgesetzt werden können,
braucht nicht näher erörtert zu werden.

Dobzheim, den 9. Januar 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Abgabe von Obst-Edelreibern.

Wie in früheren Jahren, sollen auch diesmal
wieder Obstedelreifer an Landwirte und Obstzüchter
zur Verteilung gelangen.

Bestellungen werden bis spätestens zum 25.
Januar 1915 im hiesigen Rathause, Zimmer 1,
entgegen genommen.

Dobzheim, 11. Januar 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß
die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Ver-
eine und geschlossene Gesellschaften, sowie für den
Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat.
Gleiches gilt für die Bahnhofs- und Wirtschaften, soweit
es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Wirte neben den
im § 365 R.-Str.-G.-B. angedrohten Strafen die
zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu
erwarten.

Mainz, den 20. Dezember 1914.

Der Gouverneur: v. Büding

Aufruf an die deutschen Hausfrauen im Landkreis Wiesbaden.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915
soll, unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der
Kaiserin, in ganz Deutschland eine

Reichswollwoche

stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin,
für unsere im Felde stehenden Truppen die in den
deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen
warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke
(Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung)
zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern
auch baumwollene Sachen sowie Tuche eingesammelt
werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten,
Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken
anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein
außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in
Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen.
Mit großem Erfolg sind bereits solche Decken aus
alten Kleidern erzeugt worden, deren Herstellungskosten
nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten
wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen wir der tätigen
Mitarbeit aller deutschen Frauen unseres Land-
kreises; deshalb richtet Euch schon jetzt darauf ein,
in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr ent-
behren könnt, um es denen zu widmen, die mit
ihrer Brust und ihrem Blut uns alle beschützen.
Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende
Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse
der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese
Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch
ans Werk!

Sammelt aus Schränken und Truhen, was
Ihr an Entbehrlichen findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und
haltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere
Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24.
Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Für Schützengräben sind alte Teppiche, Läufer-
Kotos- und Strohmatte außerordentlich nötig.
Wir bitten deshalb, auch solche, soweit sie für den
Haushalt entbehrlich sind, zur Abholung bereit,
zuhalten.

Wiesbaden, den 12. Januar 1915.

Kreisverein vom Roten Kreuz
für den Landkreis Wiesbaden.
v. Heimbürg.

Reichswollwoche.

Bedarf: alte Kleider jeder Art, alte Teppiche, auch
Sachen, die sonst dem Lumpensammler gegeben
werden.

Sammelstätte: der Konfirmandensaal im evangel.
Pfarrhause.

Abholung: durch die dazu legitimierten Schüler und
Schülerinnen der ersten Klasse.

Zeit: Von Mittwoch Nachmittag an bis Freitag
Abend.

Verwendung: Alles noch Brauchbare wird wieder
zurecht gemacht, teils zu Kleidern, teils zu
Decken. Der Rest wandert in die Fabriken
zu weiterer Verarbeitung zu Gunsten des
Roten Kreuzes.

Dobzheim, den 17. Januar 1915.

D. R. Eibach.

Pfarrer Stillger.

Warnung vor der Verbreitung unkontrollier- barer Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht wer-
den, daß über den einen oder anderen unserer
draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in
Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen un-
richtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen
in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und
Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend
vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten
Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denkender
Menschen setzen sich die Verbreiter derartigen
Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer straf-
rechtlichen Verfolgung aus.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)
Tief betroffen von diesen Worten stand die
Schwester vor dem Bruder. Sie fühlte den heiligen
Ernst seiner Rede und die Stärke und Klarheit
seiner Ueberzeugung, und sie erkannte, daß er Recht
hatte, denn wenn alle deutschen Männer so dachten
und handelten wie ihr Bruder, so mußte es gut
um die Verteidigung des lieben Vaterlandes stehen.
„Ich bekenne, daß du in deiner großen Liebe für
Deutschland das Richtige tun willst, mein lieber
Runo,“ sagte die Schwester dann etwas kleinlaut,
„in großen Fragen sehen wir Frauen die Dinge ja
nicht immer so richtig wie die Männer. Tue also
in Gottes Namen, wozu dich dein großes und edles
Herz drängt! Frau und Kinder hast du ja nicht
zu versorgen, na, und ich, deine Schwester, wird
ja in ihren alten Tagen noch irgendwo ein Bläschen
finden, wenn sie hier ihren Posten verlieren sollte.“
„Für dich ist gesorgt, liebe Schwester! Darauf
kannst du dich verlassen. Das steht schon in meinem
Testamente. Das kleine Vermögen, das ich vom
Vater erbt, hat sich durch meine Sparsamkeit
längst verzehnfacht. Sterbe ich vor dir, liebe
Schwester, so bekommst du von ungefähr hundert-
tausend Mark die Zinsen bis an dein Lebensende,
und nach deinem Tode fällt das Vermögen zur

Hälfte an das historische Institut unserer Universität
und die andere Hälfte habe ich den Armen der
Stadt vermacht.“

„Wie gut, wie edel du bist, Runo! Ich fühle
das fast mit Scham, da mein unglückseliger Mann
unser Vermögen vergeudet hat.“

„Rede nicht von solchen Dingen, Schwester!
Die sind längst vergessen. Auch rede nicht von
meiner besonderen Güte und meinem Edelsinn,
Schwester,“ erwiderte der Professor, „denn mir war
es geradezu peinlich, daß ich zu dir wegen deiner
Sorge um deine Zukunft von meinen testamen-
tarischen Verfügungen sprechen mußte. Ach, das
sind ja alles kleinliche, nichtige Dinge! Wer denkt
jetzt an seiner eigene Zukunft, wo es gilt, die Zu-
kunft des Vaterlandes zu sichern! Fühlt nicht ein
Jeder, was für uns in diesem, in schändlichster
Weise von Deutschlands Feinden herausbeschworenen
Kriege auf dem Spiele steht! Arme Welt, was soll
aus dir werden, wenn deutscher Geist, deutsche
Tüchtigkeit, deutsche Treue und Ehrlichkeit nicht
mehr ausgeübt werden sollten! Das Deutschland
war ja nach dem Untergange des Römerreiches
Jahrhunderte hindurch die einzige große Kultur-
erscheinung, und selbst die ersten festen Staatenge-
bilde in England, Frankreich und sogar auch in
Rußland sind von den Germanen geschaffen worden,
denn der Normannenfürst Rurik, der den wilden
Parteiläufenden der Slawen in Rußland ein Ende

machte und einen Staat und eine Dynastie dort
gründete, war auch ein Germane. Freilich, an
Kraft und Gründlichkeit, an Tüchtigkeit und Geistes-
tiefe, an Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe waren die
Deutschen, so lange sie gesunden Geistes und einig
waren, immer den fremden Völkern überlegen, und
daraus hat sich der Neid und der Haß gegen das
Deutschtum entwickelt. So war es schon in alten
Zeiten und in der Neuzeit kam es noch schlimmer,
und jetzt müssen wir uns mit dem Schwerte gegen
Gift und Galle des feindlichen Auslandes wehren.
Aber Gott wird mit unserer gerechten Sache sein,
weil wir einig und zu jedem Opfer bereit sind.

„Wann willst du dich denn dem Vaterlande
zur Verfügung stellen, Runo?“ fragte jetzt die Schwester,
die im tiefen Sinnen den Worten des Bruders
gelauscht hatte und jetzt wie aus einem Traume
erwachte.

„Ich werde mich noch heute, spätestens morgen
früh bei dem Bezirkskommando melden, wo alle
Kriegsfreiwilligen ihre Anmeldungen anzubringen
haben,“ erwiderte der Professor ruhig. „Ich werde
mich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen
haben und hoffentlich für tauglich zum Militärdienst
erklärt werden, denn ich fühle mich gesund
und kräftig, und auf kleinere körperliche Fehler
wird man bei Kriegsfreiwilligen wohl keinen Wert
legen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwoch, den 20. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, wird der **Rehrich** am Lagerplatz an der Wiesbadenerstraße öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Dohheim, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Vom Weltkrieg.

Die Kämpfe bei Soissons. — Glorreiche Waffentaten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird u. a. geschrieben:

Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter die Leitung des Generals der Infanterie v. Lochow und des Generalleutnants Wichura gekämpft und gesiegt haben. Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Bewir von Schützengräben bestehende Stellungen inne, die sich an dem rechten Aisne-Ufer brückentopfartig nordwärts ausdehnten. Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfeldes steigt westlich der Bahn Soissons-Laon aus dem breiten Flußtal eine vielfach zerklüftete und reich bewaldete Höhe empor, auf deren oberstem Teil Gräben von Freund und Feind dicht einander gegenüberlagen, beide Teile bestrebt, sich durch Sappenangriff in den Besitz des Höhenpunktes zu setzen. Östlich der Höhe liegt zu ihren Füßen im Tal das Dorf Crouy. An diesem vorbei zieht in einem tief eingeschnittenen Grund die Bahn Soissons-Laon nordwärts. Dicht östlich der Bahn sind eine Reihe von Steinbrüchen, in denen sich unsere Soldaten meisterhaft eingebaut hatten. Die sogenannten Steinbruchstellungen bildeten den westlichen Ausläufer der Hochfläche von Bregny, die sich lang und breit östlich der Bahn ausdehnt, und die in ihrem ganzen südlichen Teil in französischem Besitz war. Von der Flußseite her schneiden mehrere lange und tiefe Schluchten in die Hochfläche ein. In ihnen fand die schwere Artillerie der Franzosen eine sehr günstige Aufstellung. Die am Rande der Hochfläche auf Bäumen hinter Stahlblenden und Brustpanzern sitzenden Beobachter lenkten das Feuer der schweren Geschütze flankierend gegen die deutschen Stellungen auf der ganz bewaldeten Höhe. Dieses Flankenfeuer richtete sich vor allem gegen die Schützengräben des Leibregiments und war am 1. Feiertag ganz besonders heftig. Unter ungeheurem Munitionsaufwand setzte es am 7. Januar erneut wieder ein. Die brave Truppe hatte viel zu leiden. Eine Stellung, der sogenannte Maschinengewehrgraben, wurde buchstäblich vom feindlichen Feuer eingeebnet, die darin befindlichen Maschinengewehre wurden verschüttet. Nach dieser Feuervorbereitung schritt der Gegner am 8. Januar zum Angriff. Er drang in einer Frontbreite von etwa 200 Metern in den deutschen Schützengräben ein und konnte trotz zahlreicher Veruche nicht wieder daraus vertrieben werden. Es kam hier in den Tagen und Nächten bis zum 11. Januar zu äußerst heftigen Kämpfen, wie sie erbitterter und blutiger kaum gedacht werden können. Die hier kämpfenden Turkos

„Ihr aber — eßt Kuchen!“

Es ist schon wiederholt daran erinnert worden, welcher bedauerlicher Gegensatz darin liegt, daß noch immer die große Mehrzahl der Männer und Frauen Deutschlands sich an dem Genuß von Kuchen gütlich tut, während draußen im Felde unsere wackeren Soldaten an keinerlei Genuß solcher Art denken dürfen. Jetzt endlich sollte doch das tiefbeschämende dieses Gegensatzes uns allen klar werden und wir sollten energisch dafür eintreten, daß das Weizenmehl, das wir noch haben, den Kranken und Verwundeten zuteil wird oder mit Roggen- und Kartoffelzusatz vermischte zur Brotbereitung verwendet werde, aber nicht mehr den Schleckereien des verwöhnten Gaumens diene. Wie wenig diese Mahnung, deren Sinn und Bedeutung in dieser ersten Zeit doch so einleuchtend ist, bisher befolgt wird, zeigt die Angabe eines Pfarrers im Kreisamt Büdingen (Hessen), der an einen Berliner Verwandten das folgende schreibt: „Es müßte verboten werden, bei allen Tauffeiern und Hochzeiten, auch den Konfirmationen Kuchen zu verbrauchen. Man ahnt garnicht, welche Mengen da vertilgt werden: unter fünf Kuchen feiern wir hier zu Lande keine Taufe, sogar in der Kriegszeit nicht. Ich lehne jetzt allen Kuchen da stend ab. Ein großer Uebelstand ist es auch, daß so viele Kuchen ins Feld gesandt werden. Von einer Paketwoche werden den Bäckern die Schornsteine nicht kalt. Und es ist doch solcher Unfuss: Der Kuchen ist meistens hart geworden, wenn ihn der Soldat bekommt.“ Wie aber die Sol-

fochten nicht nur mit dem Gewehr und dem Bajonett, sondern bissen auch und stachen mit dem Messer. Die Lage drängte zu einer Entscheidung.

Am 12. Januar setzten die deutschen Truppen zu einem Gegenangriff ein. Das Gelingen dieses deutschen Angriffs brachte die in der Gegend der bewaldeten Höhe gegen den deutschen rechten Flügel vorgegangenen Franzosen in eine verzweifelte Lage; denn als am 14. Januar der äußerste rechte Flügel der Deutschen seinen umfassenden Angriff wieder aufnahm, und von der Mitte — über Crouy — deutsche Truppen westwärts einschwenkten, da blieb den gegen die bewaldete Höhe vorgegangenen Franzosen nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. Ein Zurück gab es jetzt nicht mehr, da die deutsche schwere Artillerie das Aisne-Tal beherrschte. Am gleichen Tage wurde der Feind auch von den Hängen der Höhe von Bregny hinuntergeworfen, soweit er nicht schon während der Nacht gegen und über die Aisne zurückgeflutet war.

In den mehrtägigen Kämpfen bei Soissons wurde der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12 bis 15 Kilometern um zwei bis vier Kilometer zurückgeworfen trotz seiner starken Stellungen und trotz seiner numerischen Ueberlegenheit. Auf seiner Seite hatten die 14. Infanterie- und 55. Reserve-Division, eine gewishte Jäger-Brigade, ein Territorial-Infanterie-Regiment außer den Turkos, Savanen und marokkanische Schützen geschlagen. Von dieser Truppenmacht gerieten mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangenschaft.

Die Kriegsbeute war sehr ansehnlich. Es wurden erobert: achtzehn schwere, siebzehn leichte Geschütze, ferner Revolverkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, Leuchtpistolen, Gewehre und Handgranaten, endlich außerordentlich große Mengen von Infanterie- und Artilleriemunition.

Diesen glorreichen Kampf führten die deutschen Truppen nach langen Wochen des Stillstehens in einem Winterfeldzug, dessen Bitterung Regenschauer und Sturmwinde waren. Aber auch nach den Kampftagen selbst hielten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder, durch verschlammte Schützengräben und über zerklüftete Steinbrüche. Vielfach blieben dabei die Stiefel im Rot stecken. Der deutsche Soldat socht dann barfuß weiter. Was unsere wundervolle Truppe — zwar schmutzig anzusehen, aber prachtvoll an Körperkraft und kriegerischem Geist — da geleistet haben, ist über alles Lob erhaben. Ihre Tapferkeit, ihr Todesmut, ihre Ausdauer und ihr Heldensinn fanden gebührende Anerkennung dadurch, daß ihr oberster Kriegsherr, der in jenen Stunden unter ihnen weilte, die verantwortlichen Führer noch auf dem Schlachtfeld mit hohen Ordensauszeichnungen schmückte. Bekanntlich wurde General der Infanterie v. Lochow mit dem Orden „Pour le mérite“ und Generalleutnant Wichura mit dem Komtur des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet.

Neben einer energischen, zielbewußten und kühnen Führung und der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons der glänzenden Zusammenarbeit aller Waffen, vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und der Pioniere zu verdanken, die sich gegenseitig aufs vollendste unterstützten. Auch die Fernsprecktruppe hat nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann das deutsche Volk stolz sein. (W B)

daten selbst über unsere Vergeudung mit dem kostbaren Weizenmehl und dem unnötigen Kuchenluxus denken, veranschaulicht das Gedicht eines Landsturmmannes, Adam Kessel, das dem Pfarrer aus dem Felde zugesandt wurde. Es lautet:

Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Wir Grauen ziehn nach Frankreich hinein
Mit Singen und mit Fluchen:
Heida, wie glühet unser Mut,
Heida, wie sprizet unser Blut,
Ihr aber — eßt Kuchen!

Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Wir springen zum Schützengraben hinein
Ohne feige Bedenken zu suchen:
Es quirlt der Schlamm, verschlingt uns sacht
Und hat uns doch nicht herausgebracht,
Ihr aber — eßt Kuchen!

Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Der Graue leidet große Pein,
Muß er die Heimat besuchen:
Zerrißen den Arm, den Fuß im Verband,
So hinkt er zerhossen ins Vaterland,
Ihr aber — eßt Kuchen!

Möge dieses Gedicht dazu beitragen, daß wir Daheimgebliebenen Einschränkung und Sparlichkeit üben und uns nicht vor den Feldgrauen draußen zu schämen brauchen.

Deutsche Tages-Berichte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 17. Jan., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern beiderseits nur Artilleriekämpfe.

Bei Blangy, östlich Arras, sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene.

Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit und Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen keine Fortschritte. Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Das negative Ergebnis der feindlichen Angriffe.

Vor etwa vier Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammentritt der französischen gesetzgebenden Körperschaften im Dezember erlassen hat.

Die Angriffsversuche der Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die deutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée und in den Argonnen recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 26 000 und an unverwundeten Gefangenen 17 860 Mann. Im ganzen werden sie sich, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von 1:4 ansetzt, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und Vermissten, auf mindestens 150 000 Mann belaufen.

Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Rieuport nur Artilleriekampf. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der Küste wurden an mehreren Stellen Minen angeschwemmt.

Bei La Boisselle nordöstlich Albert warfen unsere Truppen im Bajonettangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und im Gehöft südwestlich davon festgesetzt hatten, heraus und machten 3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnerwalde wurden mehrere französische Gräben erobert, die französische Besatzung fast aufgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen

Hütet das heilige Brot!

Der „Tag“ veröffentlicht folgendes Mahnwort:

Hütet das heilige Brot!
Seht ihr die schleichende Rot?
Sie hat unsre frevelnden Freuden,
Sie hat unser feiges Bergeuden
Mit tödlichen Fäusten bedroht:
Hütet das heilige Brot!

Achtet das goldene Korn!
Seht, zum Meer schwillt der Born
Rauchenden Bluts unser Besten,
Wollt ihr träge euch mästen?
Fürchtet die Schale voll Korn:
Achtet das goldene Korn!

Jede Krume ist wert!
Schirmt das Feuer im Herd
In eisigen Schützengräben
Opfert sich edelstes Leben,
Von Frost und Hunger verfehrt.
Jede Krume ist wert.

Hütet das heilige Brot!
Hört ihr der Heimat Gebot?
Helst zum würdigen Frieden!
Verdiene euch, was euch beschieden!
Führt die eiserne Rot:
Hütet das heilige Brot!

31te Fronte.

nordwestlich Pont-a-Mousson führte bei einer Höhe zwei Kilometer südlich Bilecy bis in unsere Stellungen. Der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschten starkes Schneetreiben und Nebel, die die Gefechts-tätigkeit hinderten.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Nordlich-Polen versuchten die Russen über den Wkra-Abschnitt bei Radpanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen.

In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Flüchtlinge aus Soissons.

Genf, 18. Jan. (Rtr. Bln.) Mit den letzten Pariser Abendzügen sind gestern und vorgestern zahlreiche Flüchtlinge aus Soissons eingetroffen, die etwa 15 Kilometer zu Fuß zurücklegen mußten. Bei dem Verlassen von Soissons hätte ein furchtbarer Artilleriekampf gewütet. In allen Stadtteilen schlugen die Granaten und die Händbomben ein. Ueber den Schaden, der durch die Beschießung von Soissons angerichtet wurde, wird dem „Temps“ gemeldet, daß das Zivilgerichtsgebäude äußerst zu leiden hatte. In einigen Straßen wurden fast alle Häuser zerstört. Schließlich war es unmöglich, länger in der Stadt zu verweilen. Ein Landmann berichtet: Ich sah unsere Truppen im Sturm etwa 800 Meter vor mir die Höhe 132 nehmen und ich sah, wie sie nach viertägigem erbittertem Kampfe unter der Lawine der Deutschen, die sich in enormen Massen auf sie stürzten, zurückweichen mußten. (W. T. B.)

Ein deutscher Truppenübungsplatz in Belgien

Brüssel, 18. Jan. (Rtr. Bln.) Nach einer Mitteilung des Generalgouverneurs in Belgien hat die Station Bourg-Leopold im nordwestlichen Belgien den Namen Truppenübungsplatz Beverloo erhalten, wovon das Kriegsministerium im neuesten „Armeeverordnungsblatt“ Nachricht gibt.

Der Erfolg der deutschen Flieger über Dänkirchen.

Rotterdam, 18. Jan. (Rtr. Bln.) Der „Eclair“ in Havre meldet: Die deutschen Flugzeuge, die am 10. Januar auf dem Rückfluge von Dover auch über Dänkirchen Bomben abwarfen, haben die Gasanstalt und die Eisenbahnanlagen in Dänkirchen beschädigt. Insgesamt wurden über Dänkirchen 42 Bomben abgeworfen, wodurch 7 Personen getötet und einige 60 verletzt wurden. Der Eisenbahnverkehr mußte auf einige Tage eingestellt werden. Ueber Dover hat das Flugzeuggeschwader 13 Bomben abgeworfen, über deren Wirkung englische Nachrichten noch nicht vorliegen.

Die Deutschen im Bereich der Warschauer Festungsgeschütze.

Kopenhagen, 18. Jan. (Rtr. Bln.) Aus Petersburg lassen sich die Blätter melden, daß trotz des schlechten Wetters die deutschen Stellungen bis dicht vor den Bereich der Festungsgeschütze von Warschau vorgerückt sind. Die Eisenbahnzüge befördern täglich Tausende Personen der Warschauer Zivilbevölkerung nach Bjelelost.

Russische Offensive gegen Ostpreußen?

London, 18. Jan. (Str. Frkt.) Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Die Russen beginnen wichtige Operationen gegen Ostpreußen, wo drei russische Heere auf einer Front von 150 Kilometer vorrücken. Das beweise, daß der Generalstab über das Schicksal Warschaws beruhigt sei.

Tätigkeit deutscher Flugzeuge.

Paris, 18. Jan. (Str. Frkt.) Aus Petersburg erfährt die Agence Havas: Ein deutsches Flugzeug hat über Girardowo zwei Bomben geworfen, wodurch fünf Personen getötet und viele andere verletzt wurden.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 18. Jan. (Nichtamtlich) Amtlich wird verkündet: Nordlich der Weichsel keine wesentlichen Ereignisse.

Auf den Höhen östlich Jaltizyn zwang unsere Artillerie durch konzentriertes Feuer die Russen zum Verlassen einiger vorderen Schützenlinien. Die rückgängige Bewegung übertrug sich bei dem Feinde auch auf andere Teile der Front, so daß schließlich in einer Ausdehnung von sechs Kilometer der Gegner seine vorderen Stellungen räumte und in unserem wirkungsvollsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung auf die nächste Höhenlinie zurückging, hierbei zahlreiche Gewehre und viel Munition in der früheren Stellung zurücklassend.

Au der übrigen Front in Westgalizien nur Geschüßkämpfe.

In den Karpaten nur unbedeutende Patrouillen-gefechte.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein feindlicher Versuch, den Flügel eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. — Nach einem Gefecht zwischen unserer und russischer Kavallerie westlich Choi floh der Feind unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten.

Rumänien's Eingreifen in wenigen Wochen bevorstehend?

Rotterdam, 18. Jan. (Rtr. Bln.) Die „Times“ meldet, in Petersburg seien zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wonach Rumänien sich innerhalb weniger Wochen am Kriege beteiligen werde. Der „Temps“ erfährt aus Genf, daß die rumänischen Studenten der schweizerischen Hochschulen den telegraphischen Robilmachungsbeschl erhielten. (W. T. B.)

Der Papst ordnet besondere Friedensgebete an.

W. T. B. Rom, 18. Jan. (Nichtamtlich.) „Observatore Romano“ schreibt: Der Papst ordnete durch Erlass besondere Gebete für den Frieden an, die an bestimmten Tagen verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des Papstes in allen Kathedralen und Kirchen Europas am 7. Februar und am 21. März besondere Gottesdienste abgehalten werden. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses und d. s. Gebetes. (W. T. B.)

Sofales.

Dobheim, 19. Januar.

—* Nachtrag. Erst nachträglich erfahren wir, daß die Musik des L.-Erl.-Bat. 80 einen ihr für eine Musikaufführung überwiesenen Betrag von 20 Mk. der hiesigen Kriegsfürsorge überwiesen hat.

—* Holzversteigerung. Die gestrige Holzversteigerung war sehr gut besucht und es herrschte eine sehr rege Kauflust. Die Preise hielten sich etwa auf der vorjährigen Höhe: Buchensicht 28—29, -Knüppel 21—22 und 100 -Wellen 12 Mk. Der Gesamtterlös betrug über 3000 Mk. — Bemerk sei, daß hier noch eine Holzversteigerung abgehalten wird, wo jeder noch hinreichend Gelegenheit hat, seinen Holzbedarf zu decken.

—* Vereins-Zusammenschluß. In der vorgestrigen Jahres-Hauptversammlung des „Krieger- und Militärvereins“ wurden die letzten grundlegenden Vereinbarungen getroffen, wonach der ehemalige „Kriegerverein 1870/71“ und der „Militärverein“ zusammen eine kameradschaftliche Vereinigung bilden, an dessen Spitze die leitherigen Vorsitzenden Wagner und Ehinger betraffen wurden. Fortab werden bei Beerdigungen und sonstigen Anlässen beide Fahnen mitgeführt. Auf diese Weise wird die Erinnerung an jene Tapferen fortleben, die vor 44 und 45 Jahren für des Reiches Einheit kämpften und wenn der jetzige furchtbare Existenzkrieg vorbei ist, werden dem „Krieger- und Militärverein“ wohl alle die Helden beitreten, die wie damals, im Feindesland in treuer Kameradschaft neben einander mit unvergleichlichem Mut und Ausdauer kämpften für eine große und heilige Sache, nämlich für die Erhaltung der 1870/71 erkämpften Reichseinheit, die Existenz, für Freiheit und Recht!

—* Unglücksfall. Zu dem Tod des Landsturm-Freiwilligen Schneider von hier, erfahren wir, daß der Genannte wahrscheinlich das Opfer der Wut unserer Feinde geworden ist. Die Leiche wies nämlich am Kopfe einige Löcher auf, die dem Sch. vermutlich von irgend einem „belgischen Landsmann“ beigebracht worden sind.

—* Fabian-Sebastian, der 20. Januar, ein sogenannter „Los“tag der Landwirtschaft, steht vor der Tür. Nach alter landwirtschaftlicher Erfahrung soll an diesem Tage das erste junge Leben der Pflanzenwelt sich bemerkbar machen, wenn man mit einem normalen Frühlingsverlauf rechnen will. „Fabian-Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn“, sagt die Bauernregel. Von alters her rechnet man von diesen Tagen ab auch wieder mit zunehmender Kälte, was sich in dem Spruche ausdrückt: „Wenn der Tag längt an zu langen — kommt die Kälte angegangen“, eine Regel, die im allgemeinen merkwürdiger Weise fast immer zutrifft, so auch dieses Jahr wieder. Seit gestern ist ein völliger Witterungswechsel eingetreten und diese Nacht gab es Eisdecken und auch eine Schneelandschaft. Hoffentlich bleibt die Kälte in mäßigen Grenzen. — Im übrigen macht sich von diesem Tage ab das Zunehmen der Tage schon sehr erheblich bemerkbar; es beträgt morgens und abends fast je eine Stunde.

—* Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wird zum 26. April 1915 nach der Stadt Wiesbaden berufen. Zugleich hat der König den Königl. Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner in Wiesbaden zum stellvertretenden Ober-

präsidenten der Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ernannt.

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 18. Jan. In einem Hause fiel gestern ein 45jähriger Schreiner in den Keller und war sofort tot. — Zwischen Höchst und Hattersheim stürzte ein Auto die Böschung hinunter. Der einzige Insasse, der Chauffeur, blieb eine Stunde hilflos schwer verletzt liegen, bis er endlich von einem Militär-Fahrzeug aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus verbracht wurde.

— Daaden, 17. Jan. Beim Ausbrechen eines sitzengebliebenen Schusses verunglückten auf einer Grube bei Bierdorf zwei Bergleute. Der eine Bergmann Wollenweber von hier, war sofort tot, der andere wurde von dem losgehenden Schuß schwer verletzt.

— Stuttgart, 18. Jan. Alle Teile Württemberg melden starke Schneefälle, besonders die schwäbische Alb und der Schwarzwald.

— Madrid, 18. Jan. Aus Tetuan wird amtlich gemeldet: Während der Operationen zur Befreiung von Beni-Asman griff der Feind die spanischen Truppen heftig an. Die Spanier hatten zehn Tote und fünfzig Verwundete, zumeist eingeborene Soldaten. Der Feind hatte bedeutende Verluste.

Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Januar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmützeln, nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung war sehr ungünstig.

In Ostpreußen nichts Neues.

Bei Radpanow-Zhlan wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere Hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand. Westlich der Weichsel und östlich der Piliza ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftliches.

Zitronen-Pudding. Zutaten: 75 g von Dr. Dettlers „Gustin“, 60 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter, 1/4 Liter Milch, 4 Eier, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone. — Zubereitung: Das Gustin wird mit der Butter, etwas Salz und der Milch solange auf dem Feuer abgedampft, bis sich die Masse vom Topfe löst. Dann gibt man 1 Ei, 3 Eigelb, die abgeriebene Zitronenschale und den Schnee der drei Eier hinzu, füllt die Masse in eine gut mit Butter ausgestrichene Form und kocht sie eine Stunde im Wasserbad.

Vereinsnachrichten.

„Gesangverein Dobheim“. Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr Probe im Vereinslokal, wozu um vollzählige Erscheinen der Sänger gebeten wird. D. Vorst. Gleichzeitig werden zu dieser Probe auch alle Sänger derjenigen Gesangvereine, welche sich an der Kaisergeburtstagsveranstaltung beteiligen wollen, freundlich eingeladen.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dobheim.

Es drauß ein Ruf!

46

Soldaten-Marschlieder mit Klavierbegleitung.

Nr. 1—46 zusammen in einem Band, Mk. 1.—

Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Patronataschen-Format) 10 Bfg., 100 Stück Mk. 8.—

Nach Aussprachen aus Militärkreisen: Das „Ideal-Soldaten-Liederbuch“. (In einigen Wochen über 80 000 abgesetzt.)

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Betreuer gegen vorherige Einfindung des Betrages postfrei.

Berlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Dobheimer

Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)

Blumen- u. Serienkarten sowie

Gratulationskarten für alle Gelegenh.

empfeht

Ph. Dembach.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Heinrich Schneider,

Kriegsfreiwilliger im Landsturm-Bataillon Wiesbaden.

Er starb im Westen im Januar d. Js.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 19. Januar 1915.

Namens der Gemeinde Dohheim:

Sporkhorst, Bürgermeister.

Krieger- und Militärverein



Mitgl. d. preuss. L.-Verband. Dotzheim. u. Deutschen Kriegerbundes.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Feindesland unser werter Kamerad,

Landsturmmann

Heinrich Schneider,

wovon wir alle unsere Kameraden geziemend in Kenntnis setzen.

Wir werden dem verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die am 4. Januar d. Js. im Distrikt 18 Brüder stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Das Holz wird vom 25. d. Mts. an zur Abfuhr überwiesen.

Biebrich, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Tropp.

Katholische Kirchenkasse.

An die Einzahlung der rückständigen Kirchensteuer 1914/15 wird hiermit erinnert, mit dem Bemerkten, daß am 1. Februar d. Js. mit dem Mahnverfahren begonnen wird.

Dinges, Kirchenrechner.

Arbeiter auch Frauen für Schneewegschaften und Streuen bei Glatteis wollen sich melden morgens 6 Uhr bei F. Silbereisen, Wiesbadenerstr. 61.

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Institut.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegspostkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Landkarten vom Kriegsschauplatz

42:53 cm gr., farb., handkoloriert, auf einer Seite je eine Karte von den beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telef. 732. **Ph. Dembach, Römergasse 14.**



Spielwaren aller Art empfiehlt **Ph. Dembach.**

Gesangverein Dohheim.

Gegr.: 1850.

Gegr.: 1850.

Samstag, den 23. Januar, abends 7/9 Uhr findet unsere diesjährige

Haupt-Jahres-Versammlung

im Vereinslokal „Zum Rheineck“ statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
4. Bericht des Dekonomen.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten, da um 11 Uhr die Polizeistunde eingehalten werden muß.

Der Vorstand.

Nassauische Landeskaleender

per Stück nur 15 Pfg.

empfehlen

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche mit Glasabschluss und Zubehör sofort zu vermieten. Obergasse 15.

2 Zimmer und Küche im Dachstock zu vermieten. Wtw. Schlosser, Neugasse 52.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Rheinstr. 81. Näh. daselbst bei Silbereisen.

Schöne 2-Zimmerwohnung nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock, mit Abschluß für monatlich 15 Mk. zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluss, Schweinestall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 20.

2 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet, 2 Keller per sofort. Margarethenstr. 1, 1. Etage. Näheres part. bei Lambert.

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet, 2 Keller, 1 Mansarde. Margarethenstr. 1, II. Etage. Näheres part. bei Lambert.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten Schiersteinerstr. 19. Näheres part.

Wohnung zu vermieten. Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluss und sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Wiesbstr. 80 A. Keller.

Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Wiesbadenerstraße 22.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Wilhelmstr. 27.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöne Dachwohnung von 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Wilhelm Schlein, Johannsgartenstraße 4.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ecke Rhein- und Friedrichstraße F. Lehr.

1 großes Zimmer, Parterre, mit besonderem Eingang zu vermieten. Näh. bei Aug Schnell, Schwalbacherstraße (Neubau).

Schöne 3-Zimmerwohnung im Stock sowie

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

Mühlgasse 8 (Teilpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50.

Dürovorsteher Weilnau (Nr. 61).

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luitzenstr. 2 bei H. Schäfer.

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

2-Zimmerwohnung, hochp. mit Abschluß, Keller und Holzstall, Mk. 15.50 monatlich, ev. mit Laden und zwei Badenzimmer, Mk. 10.50 monatlich. Dürovorsteher Weilnau, Mühlgasse 61.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Rheinstraße 16.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Haus m. 6-8 Räumen z. Weinbewohnen z. mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten m. Mietpreis und Bezeichnungstermin unter F. W. 1006 an

H. Mose, Wiesbaden.

Häuschen, Neugasse 108 billig zu verkaufen.

6 schöne 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Biebricherstr. 48 p.

Zahl bis auf weiteres:

Lumpen 9 Pfg. **Weiße Lumpen** 18 " **Gestrichte Wolllumpen** 90 " **Neutuchabfälle** 65 " **Altes Blei** 36 " **Altes Zink** 32 " **Altes Kupfer** 1.50 Mk. **Keller u. Schüsseln aus Zinn** 4.

Größere Posten werden ohne jeglichen Abzug im Hause abgeholt.

Adolf Menzel, Wiesbaden, Dorfstr. 14.

Alle Reparaturen sowie Neuankertigungen von Schirmen aller Art werden billigst u. pünktlichst zur Ausführung gebracht.

Peter Lautensfeld, Schirmmacher, Bergstraße 2.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“. Selbsterlebnis während meiner 5jähr. Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Itlis“.

Geschildert von Detektiv a. D. J. Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung von

Phil. Dembach, Römergasse 14.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“. Selbsterlebnis während meiner 5jähr. Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Itlis“.

Geschildert von Detektiv a. D. J. Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung von

Phil. Dembach, Römergasse 14.